Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 29. Halle, Sonntag, 3. Februar 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur ersten Ausgabe gehören: Das illustrirte Sonntagsblatt und die Lotterieliste vom 1. Februar.

Halle, den 2. Februar

Kronprinz Rudolf.

Wien, 1. Februar.

Es heißt, daß von amtlicher Stelle auch über die Gründe für den Selbstmord Aufklärungen folgen werden. Heute Nacht wurde das Testament des Kronprinzen geöffnet, dasselbe ist 1886 datirt. Der Kronprinz setzt seine Tochter zur Erbin ein; der Kronprinzessin Stephanie ist der Fruchtgenuß des Vermögens für Lebenszeit eingeräumt. Das Vermögen besteht aus Baargeld, Werthpapieren, aus der Insel Lacroma und dem Besitzthum Meyerling.

Die neuesten Mittheilungen über den Tod des Kronprinzen machen den Schmerz noch brennender. Alle politische Thätigkeit steht still; eine Flutth von Depeschen über Trauerkundgebungen wird veröffentlicht; aus Deutschland kommen fortwährend Zeichen innigen Mitgefühls. Die tragische Parallele, sagt die „Neue fr. Presse", welche das Schicksal zwischen dem habsburgischen und dem Hohenzollernhause gezogen, schließt beide Fürstenhäuser wie ihre Reiche noch enger aneinander.

Welche Beweggründe den jugendlichen Thronfolger, der auf dem Gipfel menschlichen Glückes zu stehen schien, zu dem unseligen Entschlusse geführt haben, welche Erwägungen seinen sonst so klaren Geist plötzlich verdüsterten, ist noch nicht bekannt, ist für die Völker ein schwer lösbares Räthsel. Was die Menschen gewöhnlich Noth und Elend nennen, konnte dem Manne nicht nahen, dessen Wiege an den Stufen eines der ältesten und mächtigsten Throne der Welt gestanden hat. Verzweiflung über ein verfehltes Leben konnte den blühenden Menschen nicht überwältigen, der nach seiner Kraft bereits zum Besten der Völker gewirkt und eine Welt von Thaten vor sich hatte, körperliche Gebrechen, unheilvolles Siechthum hatte Niemand in dem anscheinend jugendfrischen Manne vermuthet. Was sonst die Hand des Menschen gegen das eigene Leben lenkt, schien hier schlechterdings ausgeschlossen. Und doch ist Kronprinz Rudolf aufgefunden worden, das Haupt durchbohrt, die Waffe in der Hand. Die amtlichen Berichte melden von nervöser Aufregung, in denen sich der Kronprinz befunden, von schweren Kopfschmerzen, an denen er seit einem Sturze mit dem Pferde gelitten habe. Aber wer hätte geahnt, daß diese Uebel, denen keine Bedeutung beigemessen wurde, zu einem solchen Ausgange führen könnten? Es ist ein trauriges Geheimniß, das noch nicht entschleiert ist. Doch welches auch der unmittelbare Anlaß zu der Katastrophe gewesen sei, der Schmerz über die Lücke, welche der Tod des österreichischen Thronfolgers gerissen hat, wird nicht vermindert und das Mitgefühl mit dem österreichischen Herrscherhause wird nur um so tiefer und allgemeiner sein, je herber der Schmerz über einen Verlust sein muß, der nach dem Rathschlusse der Natur noch nicht hätte eintreten brauchen.

Aus Pest wird gemeldet: Die Mittheilung des „Amtsblattes" erregt unbeschreibliche Aufregung, weit mehr als die ursprüngliche Nachricht vom Todesfall. Bis heute wurde das Geheimniß sorgfältig gewahrt, in den Morgenblättern findet man noch nicht einmal eine Andeutung über diese Möglichkeit; um so kolossaler war das Aufsehen, als das „Amtsblatt" ohne allen Rückhalt die Mittheilung brachte, der Kronprinz habe sich erschossen. Sämmtliche Blätter veranstalteten Extraausgaben, welche in vielen tausenden Exemplaren verbreitet werden. Große Volksmassen wogen durch die Stadt, unzählige Gerüchte verschiedenster Art werden laut, um den Fall zu erklären. Auch die leitenden politischen Kreise wissen nichts Genaues, da die Wahrheit bis gestern Abend in Wien streng geheim gehalten wurde und erst spät Nachts der Auftrag zur Veröffentlichung im „Amtsblatt" erschien.

Wien, 1. Februar. Gestern spielten sich herzzerreißende Szenen im Todtengemache ab. Der Kronprinz ruhte auf seinem Bett im Schlafzimmer. Seine Züge zeigen keinerlei Veränderung, der Teint ist bräunlich gelb, um den Mund spielt ein sanftes Lächeln. Auf weißer Decke liegen Lieblingsblumen zerstreut. Die Kronprinzessin verharrte, wie der V. Z. gemeldet wird, stundenlang in dem Anschauen des unverändert schönen, bleichen Antlitzes des Kronprinzen am Kopfende des Bettes. Man versuchte, die wiederholt von Ohnmachtsanfällen bedrohte Kronprinzessin, wenn auch nur für Augenblicke, in das Nebenzimmer zu führen, sie wich aber nicht von ihrem Platze. Als ihr Töchterchen, Prinzessin Elisabeth, die Mutter mit sanfter Stimme bat, sie emporzuheben zum guten Papa, da verließ die Kronprinzessin vollends die bis dahin mühsam bewahrte Kraft und erst nach einer längeren Ohnmacht kam die hohe Frau wieder zum Bewußtsein. Erst um die Mittagsstunde verließ die Kronprinzessin als letzte nach den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie das Todtengemach. Sie durfte nicht länger verweilen, denn es war Zeit zum Beginn der Vorbereitungen für die Obduktion.

Einer authentischen Darstellung über die letzten Stunden des Kronprinzen im Jagdschloß Meierling entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Der Kronprinz litt an leichtem Katarrh, trotzdem sagte er am Dienstag: ermüdet und in leidendem Zustande langte er im Schlosse an und verbrachte den Abend mit dem Prinzen von Koburg und dem Grafen Hoyos. Um 11 Uhr ging er zu Bette. Für den folgenden verhängnißvollen Tag war abermals Jagd und zwar für ½9 Uhr Vormittags angesagt. Ein kalter, trüber Morgen war herangebrochen und es dunkelte noch. Auf dem Korridor vor dem Schlafzimmer des hohen Herrn stand der Kammerdiener Loschek und der Wiener Fiaker Bratfisch. Da öffnete sich die Thüre des Schlafgemaches und Kronprinz Rudolf erschien auf der Schwelle, es war ½7 Uhr Morgens. „Was ist's mit der Jagd? Ist es schon Zeit?" fragte er den Kammerdiener. „Kaiserliche Hoheit, es ist noch zu früh", erwiderte dieser, und der Fiaker setzte hinzu: „Es ist noch finster." „Dann werden wir uns noch ein wenig ausruhen", bemerkte der Kronprinz, und zog sich wieder in sein Gemach zurück. Von diesem Momente an verginnen dreiviertel Stunden bis zu jenem, welchen der Kammerdiener für geeignet erachtete, seinem Gebieter zu wecken. Um ½8 Uhr klopfte Loschek an die Thüre des Schlafgemaches, welche versperrt war. Es folgte keine Antwort; einige Minuten später wiederholte der Kammerdiener den Versuch, die Aufmerksamkeit des Prinzen auf den Umstand zu lenken, daß es Zeit wäre, die Toilette zu besorgen. Wieder vergeblich. Von fünf zu fünf Minuten, im Ganzen sechs Mal, pochte der Kammerdiener von Neuem an die Thüre, es blieb aber still im Gemache. Der Kammerdiener war der Meinung, daß Hoheit nicht gestört werden wolle, und beschloß, auf das Erscheinen des Prinzen von Koburg zu warten. So verging eine volle Stunde, aus dem Schlafzimmer drang kein Lebenszeichen. Um ½9 Uhr langten Prinz Koburg und Graf Hoyos an. Als auch der Prinz erfolglos an die Thüre klopfte, benutzten er und der Graf, von bösen Ahnungen erfüllt, eine Treppe, welche in ein an das Schlafgemach grenzendes Nebenzimmer führt. Dieses Nebenzimmer ist mit dem Schlafzimmer durch eine kleine Thüre verbunden, welche unverschlossen war. Die Gäste betraten das Schlafgemach; schon eine Minute später stürzte Prinz Koburg schreckensbleich auf den Korridor und übergab dem Kammerdiener zur schleunigen Beförderung ein Telegramm an Hofrath Dr Widerhofer. Hierauf ertheilte Prinz Koburg den Befehl, das Schloß vollständig abzusperren.

Die „Wiener Abendpost" meldet unterm 1. Februar, daß von allen Seiten dem Kaiser Franz Josef die rührendsten Beileidskundgebungen zugegangen sind, so seitens des Kaisers Wilhelm, des Kaisers von Rußland, der Königin von England, der Königin von Spanien, den Königen von Belgien, Sachsen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Serbien, Rumänien, Griechenland, des Papstes, des Prinzregenten von Bayern und allen übrigen Höfen, ferner von den Präsidenten der französischen Republik und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und dem Bundespräsidenten der Schweiz. Hervorragende Staatsmänner und die Chefs der ausländischen Regierungen gaben ihrem Beileid in Telegrammen an den Grafen Kalnoky Ausdruck, so Fürst Bismarck, Lord Salisbury, v. Giers, Crispi, Carp, Nokola Christick. Viele höchste Persönlichkeiten, welche dem Verblichenen im Leben in Freundschaft nahe gestanden, haben den Wunsch ausgedrückt, dem Leichenbegängnisse persönlich beizuwohnen, so der Kaiser Wilhelm, die Könige von Serbien und Rumänien, der Prinz von Wales und der Kronprinz von Griechenland. Alle Höfe haben Anfragen wegen der Betheiligung an der Beisetzungsfeier hierher gerichtet. Obgleich Kaiser Franz Josef in dieser allseitigen warmen Theilnahme einen Trost erblickt, so hat er dennoch im tiefsten Schmerzgefühle die Entscheidung getroffen, daß die Leichenfeier im engsten Familienkreise stattfinde. Von fremden Fürstlichkeiten trifft, soweit bekannt, nur das belgische Königspaar ein. Die sterbliche Hülle des Kronprinzen Rudolf ist seit gestern morgen in einem wahren Blumenhain aufgebahrt. In sämmtlichen Kirchen werden am nächsten Sonntage Trauergottesdienste abgehalten.

Die Hofanlage beraumt das Leichenbegängniß auf Dienstag, den 5. d. Nachmittags 4 Uhr an. Die Hoftraueranlage bestimmt eine dreimonatliche Hoftrauer, vom 5. Februar ab strenge Trauer bis 4. März einschließlich, die zweite Periode bis 4. April einschließlich und die letzte bis 4. Mai einschließlich.

Der „Politischen Korrespondenz" zufolge hat auch Portugal sein Beileid anläßlich des Todesfalles kundgegeben.

Alle Blätter erzählen Einzelheiten aus der letzten Lebenszeit des hohen Verblichenen und stimmen darin überein, daß derselbe von Todesahnungen heimgesucht wurde, verschiedentlich düstere Aussprüche that und große Nervenüberreizung zeigte. Das „Fremdenblatt" berichtet Näheres über den Sturz des Verewigten vom Pferde, welcher sich vorigen November anläßlich eines Spazierrittes in Lazenburg zutrug und seit welcher Zeit der Kronprinz über stechende Schmerzen im Kopfe klagte, ohne jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, obschon die Kopfschmerzen anhielten.

Die Sektion der Leiche des Kronprinzen begann vorgestern Abend 9 Uhr. Zu derselben waren der Vorstand des pathologisch-anatomischen Instituts, Prof. Kundrat, die beiden Leibärzte Wiederhofer und Auchenthaler, sowie die Hofkommission zugegegen. Die Obduktion war um Mitternacht beendet, worauf im Laufe der Nacht die Leiche nach dem großen Speisesalon überführt und dort aufgebahrt wurde.

Die neue Rang- und Quartierliste der königl. preußischen Armee für 1889

ist bedeutend umfangreicher — sie zählt 1000 Seiten — wie die vorjährige Rangliste, weil nunmehr auch die wieder reaktivirten Landwehroffiziere des 2. Aufgebotes in ihr Aufnahme gefunden haben. Völlig verändert ist die Eintheilung des militärischen Hauses Sr. Majestät des Kaisers und Königs, worüber noch besondere Mittheilung gemacht werden wird. Nach Ausweis der neuen Rangliste sind trotz der zahlreichen Veränderungen in den obersten Kommandostellen die Avancements-Verhältnisse in den mittleren Chargen der Armee noch immer wenig befriedigend. Die Lieutenantszeit bei der Infanterie dauert durchschnittlich immer noch 16 Jahre und der Hauptmann braucht 11 bis 11½ Jahre bis zum Stabsoffizier. Die bezüglichen Ancienneitäts-Verhältnisse liegen in allen übrigen großen Armeen günstiger wie in der preußischen Armee, und dürfte es wohl dem Jahre 1889 vorbehalten sein, den nothwendigen „Verjüngungsprozeß" bei den Stabsoffizieren und Hauptleuten in die Wege zu leiten. Um das hier Gesagte zu erläutern, sei beispielsweise angeführt, daß im Jahre 1887 bei der Infanterie 194 Hauptleute zu Majors befördert wurden, im Jahre 1888 dagegen nur 162 Hauptleute. Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß im Jahre 1887 die Neuformationen stattfanden, aber selbst unter Abzug der hierdurch nothwendig gewordenen Beförderungen ergiebt sich für 1888 keine Zunahme gegenüber dem Vorjahre.

Die Armee-Inspektionen sind zum ersten Male seit ihrer Errichtung sämmtlich besetzt, dagegen fehlt immer noch der Inhaber der in der Rangliste verzeichneten Stelle eines Inspekteurs der Kavallerie, welche zuletzt Prinz Friedrich Karl bekleidete. In den Infanterie-Regimentern finden sich noch zahlreiche Inhaber des 25jährigen Dienstkreuzes unter den Hauptleuten, und auch bei der Kavallerie ist die Zahl der Rittmeister, welche mit jenem ehrenvollen, aber doch immerhin an das Alter erinnernden Zeichen geschmückt sind, eine beträchtliche. Die alte Eintheilung der Landwehr nach Regimentern ist, abgesehen von der Garde-Landwehr, die 9 Regimenter zählt, verschwunden und dafür eine solche nach Landwehrbezirken getreten. Der Landwehrbezirk Berlin I begreift nunmehr ausschließlich die Offiziere der Kavallerie, Artillerie, des Trains und die Sanitätsoffiziere in sich — wir zählen allein 228 Aerzte des Beurlaubtenstandes, hierunter 2 Generalärzte und 7 Oberstabsärzte —, während die Rangliste des Landwehrbezirks Berlin II nur Offiziere der Infanterie aufweist. Die Zahl der Reserve-Offiziere ist bei den einzelnen Regimentern eine sehr verschiedene. Bei der Infanterie finden wir beim Regiment Nr. 47 deren 62 verzeichnet, beim Infanterie-Regiment Nr. 135 dagegen gar keinen Reserveoffizier. In den Reichslanden hat sich anscheinend immer noch kein Stamm einheimischer Landwehr- oder Reserve-Offiziere gebildet; es geht dies allein schon aus der geringen Zahl der dort aufgeführten Landwehroffiziere hervor. Dagegen weisen die Ranglisten der französischen Reserve und Territorial-Armee eine sehr große Menge deutscher Namen auf. Es dürfte hieraus hervorgehen, daß gerade die besseren Stände der Elsaß-Lothringer auch militärisch sich ablehnend gegen ihre Verpflichtungen als Deutsche verhalten. In der Ancienneitätsliste, welche der Rangliste beigefügt ist, sind 6 Generalfeldmarschälle bezw. General-Obersten, 63 Generäle der Kavallerie und Infanterie, 87 Generallieutenants und 132 Generalmajors aufgeführt.

Die Kriegserklärung an Mataafa.

Die „Nordd. Allg. Ztg." macht das Reutersche Telegramm, betreffend die angebliche deutsche Kriegserklärung an Mataafa, zum Gegenstande folgender kritischen Bemerkungen:

Ueber die Vorgänge in Samoa können ausführliche amtliche Nachrichten erst in einigen Tagen hier eintreffen. Bisher beschränken sich dieselben auf fragmentarische Telegramme, welche wegen der Kostspieligkeit des Tarifs so kurz gefaßt sind, daß die Deutlichkeit darunter leidet. Auch solche Telegramme brauchen im Durchschnitt 14 Tage, um hierher zu gelangen, da die Kabelverbindung nicht bis Samoa reicht. Es ist daher bis heute nicht möglich, die Glaubwürdigkeit des obigen Reuter'schen Telegramms aus Auckland mit Sicherheit zu beurtheilen. Jedenfalls ist es nicht wahrscheinlich, daß eine „Kriegserklärung" im völkerrechtlichen Sinne „deutscherseits", also doch von Seiten des dortigen Konsuls oder kommandirenden Offiziers erfolgt sei, einmal, weil kein Auftrag zu einer solchen ertheilt worden ist, dann aber auch, weil es für das Deutsche Reich in Samoa an einem Gegner fehlt, welchem völkerrechtlich der Krieg erklärt werden könnte. Als solcher ist rechtlich nur der Souverain des Landes denkbar, gegen welches der Krieg geführt werden soll. Sicherlich aber wird Deutschland nicht dem befreundeten König Tamalese den Krieg erklärt haben; sein Gegner Mataafa ist aber deutscherseits, und, soviel bekannt, überhaupt nicht als Herrscher von Samoa anerkannt. Derselbe kann daher auch nicht als kriegführende Macht und als ein Gegner angesehen werden, mit welchem das Deutsche Reich Krieg führen könnte. Durch eine an ihn gerichtete Kriegserklärung würde man ihn als Landesherrn anerkennen; eine solche wird daher schwerlich erfolgt sein. Es schließt das nicht aus, daß die in Samoa vorhandene Streitmacht des Deutschen Reiches durch einen Angriff von Seiten der Mataafa'schen Partei mit dieser im Wege der Nothwehr und Repressalie in einen Kriegszustand thatsächlich gerathen sein könne, der aber nicht die völkerrechtliche Bedeutung und die völkerrechtlichen Konsequenzen eines internationalen Krieges hat. An den Küsten eines im Bürgerkriege befindlichen Landes kann es ja jeder Zeit vorkommen, daß Schiffe und Mannschaften einer mit dem von ihr anerkannten Souverain des Landes in Frieden lebenden Nation angegriffen werden. Dieselben werden sich in solchem Falle jedenfalls wehren, den Angriff erwidern und Genugthuung sich zu verschaffen suchen. Aber eine Kriegserklärung werden sie an die Partei, die sie als Rebellen gegen den von ihnen anerkannten Souverain ansehen, schwerlich richten. Eine gewisse Analogie ist noch in neuerer Zeit an der spanischen Küste vorgekommen, als karlistischerseits ein deutscher Offizier Namens Schmidt erschossen worden war. Es ist Niemand eingefallen, daß man deshalb der von Deutschland anerkannten und uns befreundeten spanischen Regierung hätte den Krieg erklären können; wohl aber waren unsere Schiffe bemüht, wenn auch vergeblich, an der Küste Angehörige der karlistischen Streitmacht abzufangen, um an diesen Repressalien für die Erschießung des deutschen Offiziers zu üben. Ebenso könnte, wenn sich Gelegenheit dazu geboten hat, die deutsche Streitmacht vor Samoa ohne weitere Instruktion, lediglich in Abwehr und Vergeltung des auf sie gerichteten Angriffs, bemüht gewesen sein, die Anhänger Mataafa's, wenn sie am Strande erreichbar sind, zu bestrafen. Wir wissen bisher nicht, ob dies der Fall ist, aber eine solche Abwehr der Erwiederung eines Angriffs würde immer nicht den Charakter eines deutscherseits erklärten Reichskrieges haben.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Der Kaiser machte nach der Rückkehr von dem gewohnten Spaziergange im Thiergarten einen längeren Beileidsbesuch bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter, arbeitete später allein, empfing den Minister von Boetticher und nahm Nachmittags zahlreiche militärische Meldungen entgegen. Der Hof legt um Kronprinz Rudolph von Oesterreich dreimonatige Trauer an.

* Bundesrath. In der am 31. v. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths gab der Vorsitzende, Staatssekretär v. Bötticher, vor dem Eintritt in die Tagesordnung unter allseitiger Zustimmung der tiefsten Trauer der Versammlung über den am 30. v. Mts. erfolgten Hintritt des Kronprinzen Rudolf Ausdruck. Die intimen Beziehungen Deutschlands zu dem befreundeten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890203 1-10/fragment/page=0001

und verbündeten Oesterreich-Ungarn, die vielfachen verwandtschaftlichen Verbindungen deutscher Fürstengeschlechter mit dem Hause Habsburg sicherten dem Kaiser von Oesterreich und Seinem Hause, sowie dem österreichisch-ungarischen Volke die innigste und regste Antheilnahme der deutschen Fürsten und des deutschen Volkes. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Dem Antrage Hamburgs wegen Inkraftsetzung des Gesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen für das Hamburgische Gebiet und den Entwurf eines Gesetzes betreffend Bekämpfung des Sklavenhandels und Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika wurde, letzterem Gesetzentwurf in der veränderten Fassung, in welcher derselbe die Annahme des Reichstags gefunden hat, die Zustimmung ertheilt. Der vom Reichstag angenommene Entwurf eines Gesetzes über die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen soll zur Allerhöchsten Vollziehung vorgelegt werden. Von der Nachweisung der den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1888 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen und den des Weiteren vorgelegten Aktenstücken über den Aufstand in Ostafrika nahm die Versammlung Kenntniß und erklärte sich mit dem Entwurf eines abgeänderten Formulars zu den Schiffszertifikaten einverstanden. Seitens des Ausschusses für Rechnungswesen wurde über die Denkschrift, betreffend die seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze und über den vom Reichstag gefaßten Beschluß, wonach der Reichstag diese Denkschrift zur Berathung gezogen und anerkannt hat, daß dadurch den Bestimmungen der betreffenden Gesetze genügt worden ist, Bericht erstattet. Endlich wurde über mehrere Gesuche von Seelenten um Zulassung zur Schifferprüfung Beschluß gefaßt.

* Im Landesausschusse für Elsaß-Lothringen interpellirte der Abg. Baron Zorn von Bulach (Zabern) die Regierung wegen des Paßzwanges an der französischen Grenze.

Unterstaatssekretär Studt erwiderte, daß die Maßregeln nicht gegen das Land, sondern gegen die französischen Umtriebe gerichtet seien, da Fälle von Landesverrath noch bis in die neueste Zeit reichten. Abg. Petri griff in längerer Rede den Paßzwang an und erklärt, derselbe sei geeignet, die Verschmelzung der Reichslande mit dem deutschen Reiche zu verhindern. Handel und Industrie hätten gelitten und der französische Einfluß sei nicht beseitigt worden. Der Redner verlangt darauf, daß man wenigstens unverzüglich eine Milderung der Maßregel eintreten lasse. Unterstaatssekretär Studt entgegnete, die Regierung bedauere, daß sie den Paßzwang habe einführen müssen, es sei aber nothwendig, denselben aufrecht zu erhalten. Der Redner wies alsdann an der Hand des Etats nach, daß die Finanzlage eine glänzende sei.

* Bei der Reichstagsnachwahl im 6. Wahlkreise des Regierungs-Bezirks Gumbinnen (Oletzko, Lyck, Johannisburg) am 29. Januar erhielt nach der bisherigen Feststellung der Regierungspräsident Steinmann (kons.) 11 067 St. und der Rittergutsbesitzer Seydel-Chelchen (freis.) 3204 St.

* Der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung einzelner, die Dienstverfahren der nicht richterlichen Beamten betreffenden Bestimmungen ordnet an, daß künftighin in dem förmlichen Disziplinarverfahren gegen alle nicht richterlichen Beamten mit einer Ausnahme eines besonders hierzu eingesetzten Disziplinarsenats des Oberverwaltungsgerichts entscheidet. Nur bezüglich der Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts selbst entscheidet nach wie vor das Plenum des letzteren.

* Die Fortschrittler fangen an, sich des deutschfreisinnigen Namens zu schämen! Der fortschrittliche Wahlverein des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises hat dieser Tage einen Antrag, sich fortan als deutschfreisinniger Wahlverein zu bezeichnen, fast einstimmig abgelehnt. In der Debatte wurde allseitig betont, daß die Berliner freisinnige Bevölkerung nach wie vor auf dem Boden der alten Fortschrittspartei stehe, und daß nach dem Verhalten mancher ehemals sezessionistischer Abgeordneter wie bei dem Socialistengesetz und der ostafrikanischen Vorlage keinerlei Anlaß vorhanden sei, den Namen des Vereins zu ändern.

* Mitte Februar werden die deutschen Dachdecker in Frankfurt a. M. einen Kongreß abhalten. In den Kreisen dieses Baugewerks hört man über große Geschäftslosigkeit klagen.

Spanien. Der „Globo", das Organ Castelars, bringt einen vielbemerkten feindseligen Artikel gegen Deutschland, in dem behauptet wird, Frankreich kaufe die spanischen Weine nicht, weil sie mit Sprit deutschen Ursprungs versetzt seien. Der Handelsvertrag mit Deutschland trage die Schuld an dem Rückgang des spanischen Weinexports. Der Artikel schließt mit der Mahnung, Spanien müsse die Spritgesetzgebung ohne Berücksichtigung der bestehenden Handelsverträge ändern. Die deutschen Reklamationen seien bedeutungslos; Spanien habe die Mittel, diese zu bekämpfen, und besäße Freunde, die ihm Recht gäben.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 1. Februar. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, Kontre-Admiral Heusner.

Ohne Debatte wird der Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des internationalen Vertrages zur Unterdrückung des Brannweinhandels unter den Nordeeifischern auf hoher See in zweiter Berathung angenommen.

Darauf wird die Berathung des Etats der Marineverwaltung begonnen. Beim Gehalt des Chefs der Admiralität fragt

Abg. Richter (freis.), ob nähere Nachrichten über das Gefecht bei Samoa bekannt geworden seien. Die offiziöse Nachricht, daß Deutschland der samoanischen Regierung den Krieg erklärt habe, läßt darauf schließen. Ueberhaupt wäre es wünschenswerth, wenn über die Kriegsschiffe, die unter schwierigen Verhältnissen zu operiren haben, nähere Nachrichten dem Publikum mitgetheilt würden. Endlich fragt Redner, was an der Nachricht sei, daß eine Trennung des Oberkommandos von der Verwaltung der Admiralität beabsichtigt sei. Nach dem Etatsentwurf, wie er jetzt liegt, ist für 1889/90 eine solche Aenderung der Organisation nicht möglich, weil sie den Bewilligungen des Reichstages widersprechen würde.

Kontre-Admiral Heusner: Weitere Nachrichten aus Samoa sind nicht eingetroffen, können auch erst mit der nächsten Post, welche Mitte dieses Monats zu erwarten ist, eintreffen. Die Operationen der Marine bei Sanfibar erfordern ja große Anstrengungen; das Klima ist kein besonders gesundes, besonders in dieser Jahreszeit; aber die Verhältnisse sind nicht schlechter als sonst. Bezüglich der Trennung der obersten Behörden haben Erwägungen stattgefunden, sie sind aber noch nicht zum Abschluß gekommen.

Abg. Peters (natl.) wünscht, daß die Namen der bei Samoa Verwundeten veröffentlicht werden.

Kontre-Admiral Heusner erklärt, daß die Namen der Gefallenen sofort veröffentlicht seien, die Namen der Verwundeten seien noch nicht bekannt, sie würden sofort nach ihrem Bekanntwerden veröffentlicht.

Abg. Richter spricht die Hoffnung aus, daß den Befehlshabern der Schiffe Instruktionen gegeben werden, daß sie sofort die Namen der Gefallenen und Verwundeten möglichst telegraphisch übermitteln.

Das Gehalt wird bewilligt; ebenso die übrigen Ausgaben für die Admiralität, sowie die sämmtlichen laufenden Ausgaben der Marineverwaltung, nachdem der Referent Abg. Kalle Namens der Budgetkommission die unveränderte Bewilligung beantragt hatte.

Bei den einmaligen Ausgaben werden zunächst 600'000 Mk. abgesetzt bei der Forderung von 900,000 Mk. zum Bau eines Minendampfers.

Dann kommen die vier Titel von je 800,000 Mk. erste Rate zum Bau von vier Panzerschiffen gemeinsam zur Verhandlung.

Abg. Barth (freis.) weist darauf hin, daß der Reichstag sich hierbei schlüssig zu machen habe über eine Ausgabe von 47 Mill. Mk., denn so viel würden die vier Panzerschiffe insgesammt kosten, ganz abgesehen von den weiteren Ausgaben für Armirung dieser Schiffe. In der dem Marine-Etat beigelegten Druckschrift ist ausgeführt, wie man sich die weitere Ausbildung unserer Marine denkt. Es heißt da: Das von der Marineleitung bisher eingeschlagene Verfahren, zunächst den Anforderungen der Defensive im engeren Sinne gerecht zu werden und bezüglich des Baues größerer Schiffe vorerst eine abwartende Haltung einzunehmen, kann auch jetzt noch nur als vollkommen richtig bezeichnet werden. Die Bedürfnisse für die begrenzte Küstenvertheidigung sind aber durch die vorhandenen Streitmittel und die im Prinzip bereits bewilligten neuen Panzerfahrzeuge befriedigt. Diese begrenzte Küstenvertheidigung kommt also hier nicht in Frage. Gegenüber den früheren Aeußerungen der Marineverwaltung scheint der Gedanke zum Durchbruch gekommen zu sein, unsere Marine bezüglich der Schlachtschiffe ganz anders zu gestalten. Dagegen haben meine Freunde Bedenken. Man hat uns eine allzugroße Sympathie für die Flotte vorgeworfen, weil wir Alles bewilligt haben, was die Marine bedarf. Wir sind bereit, für ein Schiff die erste Rate zu bewilligen. In der Budgetkommission ist eingehend die Frage der Marine-Ingenieure erörtert worden und es ist uns zweifelhaft, ob sie im Stande sein werden, so außerordentlichen Anforderungen, wie sie hier auf einmal an sie herantreten, zu entsprechen. Jetzt liegt die Konstruktion der Schiffe lediglich in der Hand eines Mannes. Diese Konzentration der technischen Weisheit in einer Hand ist bedenklich. In Frankreich wird, wenn eine neue Konstruktion nöthig ist, eine Konkurrenz ausgeschrieben und die Ergebnisse derselben werden kollegialisch berathen und das Beste davon wird benutzt. Im Etat finden wir schon, daß der Anschlag für eine Kreuzerfordelte sich als unzureichend erwiesen hat, weil zu Gunsten neuerer seetaktischer Anschauungen eine andere Konstruktion gewählt werden mußte. Solche Dinge sind die Folge unserer ungenügenden Organisation. Wir können deshalb nur ein Schiff bewilligen und sind bereit, für dieses eine Schiff eine größere Rate zu bewilligen.

Abg. Dr. v. Frege glaubt nicht, daß es richtig sei, wegen dieser angeblichen Mängel der Organisation, die nur behauptet, aber nicht bewiesen sind, die Schiffsbauten abzulehnen, welche von der Marine so dringend verlangt und so sorgfältig begründet worden sind. Von der freisinnigen Partei ist ja der Abg. Rickert stets mit einer gewissen Wärme für die Marine eingetreten; ich hoffe, daß darin keine Aenderung eingetreten ist, daß seine Wärme früher nicht bloß einer persönlichen Vorliebe für das System Stosch entsprang. Der Bau von neuen Panzerschiffen ist nothwendig zur Küstenvertheidigung, weil das Torpedowesen dazu nicht allein ausreicht, wie man wohl in Laienkreisen allgemein angenommen hat. Eine größere Bewilligung für ein Schiff, wie Herr Barth vorgeschlagen, hat keinen Zweck, denn mehr als 800 000 ℳ können für das erste Jahr nicht verwendet werden, weil eine große Zeit auf die Vorprüfung der Projekte verwendet werden muß. Bei einer Ausgestaltung unserer Marine für die Zwecke der Küstenvertheidigung wird auch unsere Landarmee entlastet. Finanzielle Bedenken können dieser Aufgabe gegenüber nicht in Betracht kommen; denn dank unserer Wirthschaftspolitik befinden wir uns in einem wirthschaftlichen Aufschwung. (Heiterkeit links.) Freilich solche Anträge, wie die gestern berathenen dienen nicht dazu, unsere wirthschaftliche Sicherheit zu befestigen. (Unruhe links.) Meine Freunde waren zuerst, als die Vorlage erschien, durchaus nicht sehr bereit, die Mehrforderung zu bewilligen; aber die vertraulichen Mittheilungen des verstorbenen Chefs der Admiralität, des Grafen Monts, haben uns zu anderer Ansicht gebracht. Ich hoffe, daß Herr Rickert seine warme Sympathie für die Marine bewahrt habe und diese Forderung bewilligen wird.

Abg. v. Gagern (Zentrum): Uns sind keine vertraulichen Mittheilungen gemacht worden. Wir können daher nur nach dem urtheilen, was uns in der Kommission mitgetheilt worden ist. Auf andere Dinge können wir keine Rücksicht nehmen. (Zustimmung im Zentrum.) Wir haben namentlich die finanziellen Rücksichten zu vertreten. Es sind große Summen mit offener Hand bewilligt worden. Diese Mittel sind auch zweckentsprechend verwendet worden. Wenn ein Schwanken in der Entwickelung der Marine scheinbar eingetreten ist, so hing dies zusammen mit der Entwickelung unseres Torpedowesens und die Ausgestaltung desselben hat alle Mittel in Anspruch genommen. Jetzt wird wieder der Bau von Panzerschiffen verlangt und es werden dafür große Summen in Anspruch genommen, so daß wir prüfen müssen, ob sie auch richtig verwendet werden; denn eine Marine zweiten Ranges darf keine Experimente machen. Wir sind wohl in der Lage, mit einem Schiffe ein solches Experiment zu machen, aber mehr nicht. Die Erfahrungen, welche beim Bau dieses einen Schiffes gemacht werden, können dann später bei weiteren Bauten verwendet werden; denn bezüglich des Schiffsbaues befindet sich Alles im Fluß, wie ja aus mehreren Titeln des Etats hervorgeht, wo eine Erhöhung der ursprünglichen Anschläge in Aussicht genommen ist, weil gesteigerte Leistungen namentlich in Bezug auf die Geschwindigkeit gefordert werden. (Beifall im Zentrum.)

Kontre-Admiral Heusner: Die Abgg. Barth und von Gagern sind zu demselben Ergebnisse gekommen, aber aus verschiedenen Gründen. Herr Barth stimmt gegen die Panzerschiffe aus Mißtrauen gegen die Ingenieure und weil er den guten Willen der Marineverwaltung bezweifelt, diesen Ingenieuren die ihnen zukommende Stellung anzuweisen. Die Marine-Ingenieure stehen vollständig auf der Höhe der Zeit. Ich kann mich dabei auf das beziehen, was ich in der Kommission erklärt habe. Herr von Gagern geht von dem Gesichtspunkte aus, daß man nur zögernd vorgehen soll, um erst mit einem Schiff Erfahrungen zu sammeln. Der Schiffsbau wird erst in 4 Jahren fertig sein; man könnte also, wenn man nach dieser Methode verfahren will, erst nach 4 bis 5 Jahren mit weiteren Schiffsbauten vorgehen. Das widerspricht dem Bedürfniß der Marine und dem Interesse, welches der ganze Staat an der Schlagfertigkeit der Marine hat. Andere Nationen sind uns in diesem Zweige der Vertheidigung weit voraus. Für uns war etwas Zurückhaltung geboten wegen der Torpedofrage, die jetzt geklärt ist. Die Panzerschiffe sind das wichtigste Glied unserer Vertheidigung zur See. Ihr Bau soll keine

---

[Nachdruck verboten.]

Kabale und Liebe.

Humoreske von Heinrich Landsberger.

(Schluß).

Mein erster Gedanke war, meinen Hut zu nehmen und davon zu stürzen. Aber dann überlegte ich, daß das wie ein Fluchtversuch aussehen würde und so beschloß ich denn zu bleiben. Daß hier aber eine von Tante Pinchen abgekartete Geschichte vorlag, war mir ganz klar. Nun, ich beschloß, mich in Acht zu nehmen.

Ich begrüßte Luise höflich und gemessen und sie erwiderte meinen Gruß in derselben Weise. Jede weitere Verlegenheit wurde uns erspart, indem Tante Pinchen das Zeichen gab, Platz zu nehmen und mit der Lectüre zu beginnen. Da der Delinquent auch auf dem Schaffot noch den Augenblick hinzuziehen sucht, wo er das Haupt auf den Block legt, so wartete ich, bis die andern sich alle gesetzt hatten. Als ich aber sah, daß die Decke trotz Allem keine Miene machte, einzustürzen, so gab ich endgiltig alle Hoffnungen auf und folgte dem allgemeinen Beispiel. Wie es nun kam, weiß ich nicht, aber ich fand nur noch einen einzigen Stuhl, und den grade Luisen gegenüber. Es blieb mir also keine Wahl und ich setzte mich, indem ich mir nochmals meinen Vorsatz in Erinnerung rief, vor allen Ueberraschungen auf der Hut zu sein.

Die Lectüre begann also.

Zur Beruhigung des Lesers füge ich gleich hinzu, daß es keineswegs meine Absicht ist, den Verlauf des Abends in allen seinen Einzelheiten zu schildern. Da ich meinen Cognac übrigens genossen, so wurde ich weder ohnmächtig, noch erlitt ich sonst einen Anfall. Was meine eigene Leistung betraf, so bemühte ich mich im Anfang, dem weiblichen Charakter der Rolle wenigstens insofern gerecht zu werden, als ich sie nicht mit meiner natürlichen Stimme sprach, sondern im Discant. Merkwürdigerweise aber erregte diese doch gewiß nur höchst-finnige Idee nichts als die allgemeinste Heiterkeit, ja, Tante Pinchen beschuldigte mich sogar, daß ich den heiligen Ernst der Tragödie zum Gegenstand eines frivolen Scherzes zu machen beabsichtige.

Ich wies eine solche Verdächtigung natürlich mit der gebotenen Entrüstung von mir, fügte mich aber ihren Wünschen und konnte das um so beruhigter thun, als auch Onkel Franz, welcher die Lady Mitford sprach, keine Anstrengungen machte, seinen dröhnenden Bierbaß zu einer sanfteren, milderen Färbung umzustimmen. Allerdings wurde diese Unwahrscheinlichkeit durch den Umstand ausgeglichen, daß der angenehme Backfisch die soliden Kernausdrücke des alten Miller im liebenswürdigstem Sopran flötete. Das Einzige, was mir nur widerstrebte, war, die Verrätherworte des Schurken Warm von den gütigen Lippen der Tante vernehmen zu müssen. Es wurmte mich beinahe.

Nach dem dritten Akt fand große Pause statt, das heißt, Alles erhob sich und stürzte in das Nebenzimmer. Neugierig wagte auch ich einen Blick in dasselbe und bemerkte, daß das Buffet daselbst aufgeschlagen war; doch gelang es mir nicht, bis zu demselben vorzudringen, da die jungen Damen eine undurchdringbare Phalanx davor bildeten. Das Dienstmädchen reichte Thee herum; ich refusirte mit dem Bemerken, daß ich mich noch hinreichend gesund fühle, um Thee zu bedürfen. Infolgedessen ließ mir Tante Pinchen, da sie mein Lieblingsgetränk kannte, von Onkel Franz ein Glas Selter mit spanischem Xeres einschenken.

Onkel Franz reichte mir das Glas mit den Worten: „Stolz liebe ich den Spanier, wenn auch der Becher überschäumt."

Als ich ihn darauf aufmerksam machte, daß ich mich auch ohne seine Bonmots gedrückt genug fühlte, sagte er: „Trink' ihn aus, den Trank der Labe und vergiß den großen Schmerz!" — sodaß mir nichts übrig blieb, als mich seitwärts in einen Winkel zurückzuziehen.

Was Luisen betraf, so vermied ich natürlich Alles, was auch nur einem Schein von Entgegenkommen ähnlich sah. Sie selbst befleißigte sich derselben Reserve. Ich habe schon angedeutet, daß sie den Ferdinand gab. Es hörte sich deshalb sehr seltsam an, wenn wir, jedes den Grimm gegen den Andern im Herzen, einander die zärtlichsten Liebesworte zuflüsterten. Im Uebrigen sah Luise an diesem Abend sehr hübsch aus. Wenn sie in ihrem kindischen Trotze nicht beharrt hätte und sich zum ersten Schritt entschlossen, wer weiß, ob ich nicht geneigt gewesen wäre, Alles zu vergessen.

Unter solchen Umständen kam also endlich der fünfte Akt mit der großen Limonadenscene und jetzt — doch ich will nicht vorgreifen.

Ich deklamirte in tiefster Ergriffenheit. „Dieser Brief — fasse Dich, ein entsetzliches Werk zu hören, meine Hand schrieb, was mein Herz verdammte, Dein Vater hat ihn diktirt.

Luise als Ferdinand sollte nun eigentlich starr und einer Bildsäule gleich in langer Pause hingewurzelt stehen, endlich wie von einem Donnerschlage gerührt niederfallen, was sie jedoch der Einfachheit halber nur markirte, indem sie sich von dem Obstteller auf dem Tisch eine Pflaume langte.

Ich fuhr darauf fort: „O des kläglichen Mißverständnisses — man zwang mich — Vergieb!"

„Ich vergebe Dir!" fiel mein Gegenüber ein.

Ich sah erstaunt auf, denn die Worte standen gar nicht in der Rolle.

Luise sah mich aber ganz ruhig an.

„Ich vergebe Dir," sagte sie — „es freut mich, daß Du das Wort endlich gesprochen hast, ich verlangte ja nicht mehr von Dir. Ich verzeihe Dir also!"

Ich war zuerst sprachlos, endlich faßte ich mich.

„Das ist ja aber die reine Kabale!" rief ich in heller Empörung.

Und Luise lächelte drüben und setzte hinzu: Und Liebe!"

Ich weiß, daß ich nach dem, was nun geschah, den Vorwurf eines erbärmlichen Schwächlings nicht zurückweisen kann, als Entschuldigung mögen mir aber Luisens braune Augen dienen und die unendlich niedlichen Grübchen in ihrem Kinn. Mit einem Wort, wir lagen uns im nächsten Augenblick in den Armen, und wie sagt Dante? „An diesem Tage lasen sie nicht weiter."

Aber es war ein erhebendes und verschönendes Schauspiel, mit anzusehen, wie Luise-Ferdinand den Sekretär Wurm an ihr glückliches Herz preßte und wie Ferdinand-Luise der Lady Mitford um den Hals fiel.

In der allgemeinen Verwirrung geschah es sogar, daß ich eine der fremden Damen an meine Brust zog und ihr einen herzlichen Kuß auf den Mund drückte, ein Irrthum, über den mich erst ein gellender Schrei belehrte. —

Es sei mir noch gestattet, der Vollständigkeit halber folgende zwei Thatsachen anzuführen:

Erstens, daß ich auf unserer Hochzeit mit Luisen einen sehr gelungenen Rheinländer getanzt habe, nachdem sie ihn mir in einigen Privatlectionen beigebracht, und zweitens, daß sich unter den Hochzeitsgeschenken, von Tante Pinchens Hand gewidmet, auch ein kleines Buch befand, in rothem Maroquindeckel mit Goldschnitt, auf welchem in kunstvollen Lettern der Titel prangte: „Kabale und Liebe."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890203 1-10/fragment/page=0002

Veränderung der Politik der Küstenvertheidigung bedeuten. Für die Konstruktion ist übrigens, wie ich Herrn Barth bemerken will, nicht ein einzelner Ingenieur verantwortlich, sondern es besteht in der Admiralität ein Konstruktionsbureau, welches sich über alle im Auslande vorkommenden Dinge auf dem Laufenden erhält. (Beifall.)

Abg. Graf Behr (Reichsp.): Meine ursprünglichen Bedenken sind durch die Kommissions- und die jetzige Plenarverhandlung beseitigt worden. Die Nothwendigkeit, neue Panzerschiffe zu bauen, wird selbst von Herrn Barth nicht bestritten, er will ja ein Schiff bewilligen. Das Mißtrauen gegen die Ingenieure ist ein unberechtigtes; die Marineverwaltung glaubt nun gefunden zu haben, was sie braucht, also müssen wir die Schiffe bewilligen. Wir können nicht warten, bis wir alle neueren Erfindungen der nächsten Jahre verwenden können. Dann verstreicht viel zu große Zeit, ja wir kommen dann niemals zu einer energischen Ergänzung unseres Materials, weil alle Augenblicke neue Erfindungen gemacht werden.

Abg. Rickert (freis.): Wenn die Sache so liegt, daß Gefahr im Verzuge ist, daß man jetzt schnell vorgehen muß, dann ist das ein schwerer Vorwurf gegen die frühere Verwaltung des Herrn v. Caprivi. Herr Barth hat keineswegs verächtlich von den Ingenieuren gesprochen, auch nicht den guten Willen der Admiralität bemängelt, sondern er hat nur hervorgehoben, daß Fehler in der Organisation verhindern, daß den Ingenieuren die ihnen gebührende Stellung eingeräumt wird. Uns hat man unsere Vorliebe für die kostspieligen Panzer des Herrn von Stosch höhnend vorgeworfen. Es hat in auch der Reichskanzler einmal davon Notiz genommen, als er von der Verschwörung des General von Stosch sprach, in welcher mir so auch eine bescheidene Rolle zugewiesen war. Wir haben immer sachlich die Frage behandelt; man hat uns früher niemals wie jetzt gleich den ganzen Patriotismus und das Ausland entgegen gehalten, wenn einmal ein Abstrich gemacht wird. Aber neben den technischen Fragen müssen wir von unserm Standpunkte aus auch die finanziellen Rücksichten in Betracht ziehen. Wir machen Schulden und vermehren unsere Ausgaben, als ob wir das blühendste Land wären. Und dabei jammert man immerzu über die Nothlage der Landwirthschaft. Wir können die Bewilligung nur aussprechen, wenn uns eine Garantie geboten wird dafür, daß nicht während der vier Jahre des Baues wieder Neuerungen eintreten. Kann die Garantie gegeben werden? Sind die Verhältnisse jetzt plötzlich so klar geworden, gerade in dem Augenblick, wo Herr von Caprivi aus dem Amte trat? Er war bis zuletzt anderer Ansicht. Der Kommissionsbericht behauptet leider, daß die deutsche Marine zurückgegangen sein soll in den letzten 10 Jahren. Welch lieblose Kritik unserer Marine! Ich denke von unserer Marine und von ihrer Leistungsfähigkeit sehr groß. Soll uns eine solche Kritik mit Vertrauen erfüllen? Der Vertreter der Marineverwaltung hat sogar in der Kommission davon gesprochen, daß unsere Küstenvertheidigung so schlecht sei, daß der Feind landen und brandschatzen könne. Das beweise ich sehr entschieden, ebenso wie ich bezweifle, daß man zur Küstenvertheidigung die Landwehr ganz entbehren könne. Ich würde den Kriegsminister bombardiren (Heiterkeit), wenn er uns den Schutz der Landwehr entziehen wollte. Ich muß annehmen, daß eine Aenderung eingetreten ist und ich bin bei diesen Auslassungen, für welche der Bundesrath verantwortlich ist, sehr bedenklich geworden. Ich glaube jetzt doch, daß der Artikel der „Kölnischen Zeitung", den ich einmal zur Sprache brachte, doch etwas Wahres enthielt. Herr von Caprivi erwiderte darauf, daß nach seiner Meinung die Marine allen Situationen gewachsen sei. Ich glaube das ebenfalls, und deswegen bewillige ich nur ein Schiff. (Beifall links.)

Kontre-Admiral Heusner: Wir haben mit dem Bau der Panzer so lange gewartet, als es möglich war, bis die Torpedofrage entschieden war. Sie ist jetzt vor Kurzem erst entschieden worden. Es sind im Torpedowesen nach menschlicher Voraussicht sich keine große Wendung mehr vollziehen. Mit dem, was jetzt gefordert wird, soll nur eine kräftigere Vertheidigung der Küste herbeigeführt werden, und dadurch wird die Landarmee entlastet. Eine Stellenänderung ist absolut nicht beabsichtigt, sondern es wird nur der Wunsch der früheren Verwaltung für die Küstenvertheidigung ausgeführt. Die finanzielle Lage des Landes berücksichtigt die Marineverwaltung sehr wohl; aber es giebt eine Grenze, hinter welche man nicht zurückgehen kann. Sie ist gegeben in unserm Verhältniß zu der Marine anderer Staaten

Abg. Hammacher (nat.-lib.) erklärt, daß seine Parteifreunde sämmtlich für die Forderung stimmen würden, denn was gefordert werde, sei nur das, was zur Erfüllung des Flottengründungsplanes nothwendig ist. Zur Küstenvertheidigung können wir die 4 Panzerschiffe nicht entbehren. Wenn Herr Rickert Garantien verlangte dafür, daß die Schiffe sich auf der Höhe der Zeit halten werden, so heißt das einfach, auf dem Gebiete der Marine-Entwickelung jede Thätigkeit einstellen. (Widerspruch Rickert's.) Für die Bereitwilligkeit der Marineverwaltung, den Ingenieuren die richtige Stellung anweisen zu wollen, bin ich aufrichtig dankbar, um so mehr als es bei diesen Neubauten nothwendig sein wird, neue Ingenieure anzustellen.

Die Debatte wird geschlossen. Die Ausgaben für die vier Panzerschiffe werden bewilligt, und zwar stimmen gegen das erste Panzerschiff nur die Sozialdemokraten und einige Zentrumsmitglieder, während die anderen drei Schiffe gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen, der Sozialdemokraten und des Abg. Fröber bewilligt werden.

Die übrigen einmaligen Ausgaben werden ohne Debatte bewilligt, jedoch werden dem Antrage der Budgetkommission gemäß gestrichen 220 000 ℳ, die bestimmt waren zum Bau einer Kaserne in Cuxhafen und 378 000 ℳ von einer Gesammtsumme von 678 000 ℳ zur Verstärkung der Kriegsvorräthe der Bekleidungsämter der Marine.

Darauf wird noch der Rest des Etats, einige mehr kalkulatorische Titel sehr verschiedener Spezialetats, ferner das Etats- und das Anleihegesetz ohne Debatte genehmigt.

Damit ist die zweite Berathung des Etats beendet.

Schluß der Sitzung 5¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Montag, 4. Februar, 1 Uhr. (Fortsetzung der Berathung über den sozialdemokratischen Antrag über Aufhebung der Getreidezölle und Antrag Windthorst wegen Ausdehnung der Kongoakte.)

Kirche, Schule, Mission.

— Dienstjubiläum für Lehrerinnen. Man schreibt der Hall. Ztg.: Der Cultusminister hat die Königlichen Regierungen von Neuem davon in Kenntniß gesetzt, daß er beschlossen hat, den Lehrerinnen an öffentlichen Schulen bei Dienstjubiläen oder bei ihrer Pensionirung, wenn ihre Dienstführung eine besondere Anerkennung angezeigt erscheinen läßt, eine solche zu Theil werden zu lassen, und zwar den evangelischen Lehrerinnen durch Zuwendung einer Bibel, den katholischen durch Schenkung eines Andachtsbuchs.

— Zwangsweise Versetzung von Lehrern. Man schreibt der Hall. Ztg.: Der Erlaß des Cultusministers vom 5. September 1888 betreffend das Verfahren in Fällen der zwangsweisen Versetzung von Lehrern und Lehrerinnen an Volksschulen in den Ruhestand, soll nach einer weiteren Verfügung des Cultusministers auch auf die zwangsweise Pensionirung von Lehrern und Lehrerinnen an solchen Schulen Anwendung finden, welche weder zu den öffentlichen Volksschulen noch zu den höheren Unterrichtsanstalten gehören, entsprechend angewandt werden.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Der Sultan von Sansibar verlieh dem deutschen Konsul das Großkreuz seines Ordens mit Brillanten.

— Das „Reuter'sche Bureau" erklärt, das in Paris kursirende Gerücht, England beabsichtige sich von der Blokade an der ostafrikanischen Küste zurückzuziehen, sei absolut unbegründet.

— Eine Berliner Correspondenz meldet: „Hauptmann Wißmann hat für seine Expedition die Auswahl unter zahlreichen Bewerbern. Noch ehe der Reichstag sich schlüssig gemacht, hatten sich bei ihm bereits dreihundert Offiziere gemeldet.

— Die Nachricht, daß über die Samoa betreffenden Vorgänge dem Bundesrathe und Reichstage ein Weißbuch zugehen werde, wird uns bestätigt. Dasselbe dürfte ziemlich umfangreich werden und wie die früheren Weißbücher über West- und Ost-Afrika ꝛc. eine eingehende objektive Darstellung der Entwickelung der Verhältnisse auf Samoa bis in die neueste Zeit hinein enthalten. Gerade des letzteren Umstandes wegen, weil man auch ein Bild von den neuesten Vorgängen geben will, ist noch nicht genau anzugeben, wann das Weißbuch zur Vorlage an Reichstag und Bundesrath gelangen wird. Die Verbindung mit Samoa bietet bekanntlich Schwierigkeiten, die, wie heute der Vertreter der Marine beim Bundesrath Contreadmiral Heusner im Reichstage betonte, nicht unbedeutend sind.

— Herr Hauptmann Wißmann hat für die Zwecke seiner ostafrikanischen Expedition u. a. auch einige Dampf-Barkassen angeschafft und für dieselben zahlreiche Maschinisten und Schiffsarbeiter angeworben. Wie wir erfahren, wird Herr Wißmann nach den nunmehrigen Bestimmungen am 6. Februar seine Reise antreten.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche: Sonnabend den 2. Febr. (Mariä Lichtmeß), Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr stille heil. Messe und Homilie; 9½ Uhr Lichtweihe, Prozession, Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Muttergottesandacht.

Briefkasten.

— Wir bitten die geehrten auswärtigen Abonnenten der „Lustigen Blätter", bei der Bestellung gleich den Betrag beifügen zu wollen, da sonst unnöthige Portokosten erwachsen, die Lieferung auch erst nach Eingang des Abonnementsbetrages erfolgen kann.

Die Expedition.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Württembergische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1861. Die nächste Ziehung findet am 11. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 11 Pfg pro 100 Mark.

— Wie verlautet, ist der Centralausschuß der Reichsbank zum nächsten Montag einberufen; es dürfte sich hierbei vorzugsweise um die Erörterung einer offiziellen Discontermäßigung handeln. Am offenen Markt kauft die Reichsbank zur Zeit Wechsel bereits mit zwei Prozent Diskont an.

— Der Verwaltungsrath der Leipziger Credit-Bank, E. G., schlägt 8 %, derjenige der Chemnitzer Aktienspinnerei 14 % Dividende vor.

— Die Verwaltung der Deutschen Portlandcementfabrik Adler schlägt 10 % Dividende vor (1887 4 %), diejenige der Berliner Hotelgesellschaft Kaiserhof 4 % (1887 3 %).

— Am 30. Januar tagte in Hannover eine Versammlung der Verbände Deutscher Salinen, in welcher über den Fortgang der Bestrebungen zur Aufbesserung des Salzmarktes Bericht erstattet wurde. Sicherem Vernehmen nach lauteten die Berichte der einzelnen Verbands-Vorstände überaus günstig, so daß schon im Laufe der nächsten Monate der Uebergang zu festen Syndikaten mit mindestens zehnjähriger Vertragsdauer zu erwarten steht. Die bereits seit dem 1. Januar 1889 eingeführten höheren Preise haben sich ohne jede Schwierigkeit durchsetzen lassen, so daß die für einzelne Gebiete mit dem 1. April noch einzuführenden Preiserhöhungen nunmehr beschlossene Sache sind.

— Der Einlösungscours für österreichische Silbercoupons ist gestern auf 168,50 ℳ für 100 Fl. herabgesetzt.

— Von der 2½ Millionen Kronen betragenden 3½proc. Christiania-Stadtanleihe, welche eine norwegische Gruppe übernommen hat, verausgabt dieselbe in Hamburg 1½ Millionen Kronen zum Curse von 97⅝. Die 5proc. Christiania-Anleihe von 1879 (ca. 2½ Millionen Kronen) wird zur Rückzahlung am 1. October d. J. gekündigt.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 2. Februar. (Fernsprechnachr. der Hall. Ztg.) Englische Blätter melden, daß Kaiser Wilhelm der Königin Victoria nach Beendigung des Trauerjahres einen Besuch abstatten werde. Wahrscheinlich werde er im Juli für einige Tage der Gast der Königin sein und sein Aufenthalt in England etwa zehn Tage in Anspruch nehmen.

Prinz Alexander von Battenberg ist auf sein Ansuchen aus der preußischen Armee ausgeschieden.

Dem „B. T." geht aus Berlin ein Brief folgenden Inhalts zu: Nach brieflichen Mittheilungen, die zwei Abgeordnete des Deutschen Reichstages aus Wien empfingen, muß angenommen werden, daß die Aufschlüsse der amtlichen „Wien. Ztg." über den Tod des Kronprinzen Rudolf den Thatsachen nicht entsprechen (??). Es erhält sich in hocharistokratischen Kreisen der österreichischen Hauptstadt mit auffallender Beständigkeit die feste Ueberzeugung, dem Tode des Kronprinzen sei ein Kampf vorangegangen, der durch Ueberfall möglich geworden, ganz kurze Zeit gedauert und mit höchst gefährlicher Verletzung, resp. mit Zertrümmerung des Schädels durch einen Hieb mit dem Kolben eines Gewehres geendet habe. Das Motiv des Ueberfalles sei auf Rache zurückzuführen. (??) — Die beiden königlichen Theater in Berlin werden am Tage der Beisetzung des Kronprinzen von Oesterreich geschlossen bleiben.

Hirschberg i. Schl. Die Gebirgsflüsse sind bei Regen- und Thauwetter im Steigen begriffen. Der Schwarzbachfluß hat die Wiesenflächen in der Umgebung der Ortschaft Cunersdorf unter Wasser gesetzt. — Auch aus Nürnberg wird Steigen des Hochwassers gemeldet.

London. Das königliche Kollegium der Aerzte beschloß gestern einstimmig ein Tadelsvotum gegen Mackenzie.

Görlitz, 1. Februar. Die Neisse ist auf 6 Fuß gestiegen. Der Eisgang nimmt zu. Die Uferwohnungen sind theilweise verlassen; einzelne Straßen sind überschwemmt.

Hirschberg i. Schl., 1. Februar. In Folge anhaltenden Thauwetters und Regens sind die Gebirgsflüsse im Steigen begriffen.

Wien, 2. Februar. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Kronprinz Rudolf den Selbstmord seit längerer Zeit geplant hat. Schon vor zwei Jahren und neuerdings vor einer Woche hat er den Sektionschef Szoegyenyi mit der Ordnung seiner Papiere betraut. Da Herr von Szoegyenyi in Folge der Erkrankung seiner Kinder an den Masern seit vier Wochen mit Kronprinz Rudolf nicht verkehrte, erhielt er vor Kurzem vom Kronprinzen einen Brief, in welchem derselbe bedauerte, Herrn von Szoegyenyi nicht sprechen zu können, und ihn erinnerte, daß er ihn für den Fall seines Todes mit der Ordnung seiner zahlreichen Schriften betraue. Es wird jetzt ferner die interessante Thatsache bekannt, daß Kronprinz Rudolf, der in den letzten Jahren unter seinem Nervenleiden stark litt, zur Linderung seiner Schmerzen Morphium nahm, wodurch sich das Uebel mehr und mehr verschlimmerte. — Man erzählt, der Kronprinz habe seit der bayerischen Königstragödie oft die Besorgniß geäußert, es könne ihm ebenso ergehen, wie dem unglücklichen Ludwig II., mit dem der junge Habsburger bekanntlich sehr befreundet war und den er noch kurz vor dessen Ende besucht hatte. Ferner wollen Personen aus der Umgebung des Kronprinzen in letzter Woche einen jähen Wechsel seiner Stimmung, ein Ueberspringen von herzlicher Heiterkeit zu tiefer Melancholie oft wahrgenommen haben.

Rom, 31. Januar. Der König ordnete anläßlich des Ablebens des Kronprinzen Rudolf eine 14tägige Hoftrauer an.

Petersburg, 1. Februar. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht anläßlich des Ablebens des Kronprinzen Rudolf einen mit Trauerrand versehenen Nekrolog. Ebenso enthält das „Journal de St. Pétersbourg" einen in sehr warmen Worten gehaltenen Artikel; der schmerzliche Verlust werde auch in Rußland beklagt, dessen regierendes Haus durch enge persönliche Bande mit dem Kaiser Franz Josef verbunden sei.

Halle, 31. Januar. Mehl-Börsen-Bericht. Für 100 kg. Kaiser-Auszug ℳ 31—31,50, Weizenmehl 00 ℳ 27—27,50, do. 0 ℳ 25,00—25,50, Roggenmehl 0 ℳ 24,50, do. 0/1 ℳ 23.50 Futtermehl ℳ 14,00 Roggenkleie ℳ 11,50. Weizenkleie ℳ 10,50 Weizenschaale ?. ℳ 9.75. Haidemehl ℳ 32.

Bericht der Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., 2. Februar. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr 1000 Kilo netto.) — **Weizen** ruhig. 168—189 M. **Roggen** ruhig 159—165 M. **Gerste** ruhig. Futter 140—153 Mittelsort. 168—176, extrafein bis 189. **Hafer**, fest 147—155 M. — **Mais**, — M. **Raps** — M. **Rüböen**. — M. — **Erbsen**, Victoria 165—177. — **Kümmel**, exct. Sack ohne Geschäft. **Stärke**, incl. Faß von 100 Kilo netto **Hallesche prima Weizenstärke** 39,00—39,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo netto **Linsen** ruhig 30—38 — **Bohnen** 22.00 M. — **Kleesaaten**, **Weißklee** 50—80, feinst bis 120 M. **Schwedischer Klee** 80—100, feinst. bis 130 M. **Rothklee** 90—100 feinst. bis 112 M. **Gesparfette** 22—24 M. **Futtermehl**, **Futterartikel**, fest 14,50—15,50 M. **Roggenkleie** gefr. 11,25—11,50 M. — Weizengschlagen 9,75—10 M. Weizengriesskleie 10,00 M. **Malzkeime**, gesucht, hell 10.50—11,50 M, dunkle 9,50—10,50 M. **Oelkuchen**, 14,00—14.50 fest, M. **Malz**, 29—30,50 M. **Rüböl** 60,00 M. **Petroleum** 27,50 M. **Solaröl**, 0,825/50°. 17,25 M. **Spiritus** 10,000 Liter Procent, fest, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 53,80 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34.60. Rübenspiritus —.— M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

						Fall	Wuchs
Halle . . .	1. Febr.	+ 1.72	1. Febr.	+ 1.82		—	0,10
Trotha	„	+ 1.74	„	+ 1.80		—	0,06
Straußfurt . . .	„	+ 0,98	„	+ 1,45		—	0,47
Elbe.							
Magdeburg . . .	31. Jan.	+ 1.01	1. Febr.	+ 0.92		0,09	—
Dresden	„	+ 0.30	„	— 0,80		0.50	—
Aussig	„	+ 0.32	„	+ 0.43		—	0,11

Börsennachrichten.

Berlin, 1. Februar. Die heutige Börse zeigte ein freundlicheres Bild und konnten die Kurse der spekulativen Devisen Besserungen erzielen. Auch feste inländische Anlagewerthe gingen leidlich und zu steigenden Kursen um. Fremde Fonds ebenfalls festest, namentlich Russen und ungarische Goldrente. Von Banken waren Diskonto-Kommandit und deutsche Bank bevorzugt. Industrie- und Montanpapiere fest und belebter. Bahnen matt. Schlußtendenz behauptet.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 1. Februar. Weizen (mit Ausschluß von Kaufweizen) per 1000 Kilogr. loco matter, Termine flau, gekündigt 200 Tonnen, Kündigungspreis 192 Mk. bez., loco 189—198 Mk nach Qualität bez., Lieferungsqualität 192 Mk. bez., feiner Mkt-fischer — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat 192 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Februar-März 192 Mk. nom., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 196—195,25 Mk. bez., per Mai-Juni 196,25—196,50—196,75 Mk. bez., per Juni-Juli 197—196,25—196,50 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez., per September-October — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco —, Termine —, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco — Mk. nach Qualität bez., gute Lieferungsqualität — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai — Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco matter, Termine niedriger, gekündigt 150 Tonnen, Kündigungspreis 152 Mk. bez., loco 147—148 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 152 Mk. bez., inländischer feiner 155 Mk. bez., guter 153,5 Mk. bez., Kummer 149 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Februar-März — Mk. bez., per April-Mai 154,25—153,75 Mk. bez.

Hallesches Stadt-Theater.

Sonnabend, den 2. Februar. Beginn 7½ Uhr.

141. Vorstellung. (106. im Abonnement. Rothe Karten.)

König Lear.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Lear, König von Britannien . . .	Erich Schmidt.
König von Frankreich	Adolf Schumacher.
Herzog von Burgund	Georg Schaffnit.
Herzog von Cornwall	Max Neubert.
Herzog von Albanien	Alfred Biehler.
Graf von Gloster	Eugen Ludwig.
Graf von Kent	Hilmar Geißler.
Edgar, Glosters ehelicher Sohn . .	Berthold Sprotte.
Edmund, Glosters unehelicher Sohn	Eduard Wendt.
Oswald, Goneril's Haushofmeister .	Edmund Doß.
Curan, ein Höfling	Carl Bertram.
Ein Arzt	Gottfried Greger.
Der Narr	Carl Friedan.
Ein Hauptmann, unter Edmund als Helfberer	Paul Ernst.
Ein Edelmann im Gefolge Cordelias	Theo Hieronymi.
Ein Herold	Arthur Runge.
Ein alter Mann, Glosters Pächter .	Josef Herkka.
Bedienter von Cornwall	Adolf Dalwig.
Goneril, Regan, Cordelia, } Lear's Töchter . . .	Julia Behre. Helene Bensberg. Clara Seibdorg.
Ein Bote	Julius Hofknecht.

Ritter. Offiziere. Soldaten.

Die Scene spielt in Britannien.

Nach dem 2. und 3. Akte größere Pausen.

Sonntag 3½ Uhr „Snewittchen" (ermäßigte Preise), 7 Uhr „Der Trompeter von Säkkingen" (0).
Montag 7¼ Uhr „Graf Waldemar" (blau).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890203 1-10/fragment/page=0003

4 Mai-Juni 154,5—154 Mk. bez., per Juni-Juli 154,75—154—154,25 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez., per September-Oktober — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. flau, große und kleine 120—197 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 125—135 Mk. bez., besser 141 Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco nur feine Waare brachte, Termine niedriger, ge Qualität — Tonnen, Rüdigungspreis — Mk. bez., loco 133—140 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 136 Mk. bez., pommerscher u. schlesischer mittel 136—142 Mk. bez., guter 145—148 Mk. bez., feiner 149—156 Mk. ab Bahn bez., märkischer mittel und guter — Mk. bez., feiner — Mk. bez., preußischer mittel — Mk. ab Bahn bez., besserer — Mk. bez., feiner — Mk. bez., geringer — Mk. bez., russischer feiner — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per April-Mai 137,5—137 Mk. bez., per Mai-Juni 138—137,5 Mk. bez., per Juni-Juli 138,5 bis 138 Mk. bez.

Magdeburg, 1. Februar. (Mdr. Friedberg.) Landweizen 186—190 Mk., Mittelweizen — — Mk., glatter ogl. Weizen 183—186 Mk., Landroggen 167 bis 172 Mk., Roggen 156—165 Mk., Gerstenlieferungsgerste 125—132 Mk., Futtergerste 132—142 Mk., Hafer 146—155 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 1. Februar. Roggen per Februar 154,00 Mk., per April-Mai 155,00 Mk., per Mai-Juni 157,00 Mk.

Stettin, 1. Februar. Weizen matt, loco nach alter Usance 183,00—187,00, nach neuer Usance — per April-Mai nach alter Usance 189,50 bz. nach neuer Usance —, per Juni-Juli nach alter Usance 191,50, nach neuer Usance —. Roggen — loco nach alter Usance —, do. nach neuer Usance —, per April-Mai nach alter Usance 152,00 bez. nach neuer Usance —, do. per Juni-Juli nach alter Usance 152,00, nach neuer Usance —. Pommerscher Hafer loco 132—138.

Köln, 1. Februar. Weizen fleißiger loco 21,00, do. neuer 18,75, do. fremder loco 22,00, per März 20,25, per Mai 20,50, per Juli 20,75. Roggen fleißiger loco neuer 16,00, fremder loco 17,00, per März 15,55, per Mai 15,60, per Juni — —. Hafer fleißiger loco 14,50, fremder 15,50.

* Mannheim, 1. Februar. Weizen per März 20,50, per Mai 20,60, per Juli 20,70. Roggen per März 15,55, per Mai 15,60, per Juli 15,70. Hafer per März 13,60, per Mai 14,05, per Juli 14,30.

Hamburg, 1. Februar. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160,00 bis 170,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer loco ruhig, 98—102 —. Hafer flau. — Gerste ruhig.

Wien, 1. Februar. Weizen per Frühjahr 7,60 Gd., 7,62 Br., per Mai-Juni 7,74 Gd., 7,76 Br. — Roggen per Frühj. 6,09 Gd., 6,11 Br., per Mai-Juni 6,19 Gd., 6,21 Br. — Hafer per Frühjahr 5,69 Gd., 5,71 Br., per Mai-Juni 5,80 Gd., 5,82 Br.

Pest, 1. Februar. Weizen loco flau, per Frühjahr 7,20 Gd., 7,21 Br., per Herbst 7,40 Gd., 7,41 Br. — Hafer per Frühjahr 5,25 Gd., 5,26 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br.

Paris, 1. Februar, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 25,50, per März 25,75, per März-Juni 26,00, per Mai-August 26,00. — Roggen ruhig, per Februar 14,75, per Mai-August 15,00.

Amsterdam, 1. Februar. Weizen auf Termine niedriger, per März 201, per Mai 205, per November 210. — Roggen loco flau, auf Termine flau, per März 123—122—123—124—122—123, per Mai 125—124—125—126—125, per Oktober 128—127.

Antwerpen, 1. Februar. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. — Roggen unverändert. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

* London, 1. Februar. An der Küste 8 Weizenladungen angeboten.

* London, 1. Februar. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 38140, Gerste 13000, Hafer 59220 Qrtr. Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise nominell unverändert.

* London, 1. Februar. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 38140, Gerste 13000, Hafer 59220 Qrtr. Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise nominell unverändert.

* London, 1. Februar. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 38140, Gerste 13000, Hafer 59220 Qrtr. Sämmtliche Getreidearten zu Gunsten der Käufer, fremder zu ½ Sh. niedrigeren Preisen Verkäufer, fester Käufer.

Petersburg, 1. Februar. Weizen loco 11,75. Roggen loco 6,60. Hafer loco 3,75.

* Liverpool, 1. Februar. Weizen fetig.

* New-York, 31 Januar. Rother Winterweizen loco 95, do. per Mai — Getreidefracht 4½.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 1 Februar.
I. Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

Grantulatzucker, lucf.	—,—	M. per 50 kg.
Krystallzucker I. über 9	—,—	„ „
„ II. „ 98	—,—	„ „
Kornzucker excl. von 96,	—,—	„ „
do. „ 92° Rendem.	17,05—18,05	„ „
do. „ 88° „	16,80—17,15	„ „
Nachprodukte 75° „	12,00—14,50	„ „

B. Ohne Steuer und erster Hand:

Raffinade, fein, excl. Fest		M. per 50 kg.
do. fein, „ „	—,—	„ „
Melis, fest,	26,00	„ „
do. mittel,	—,—	„ „
do. ordinär,	—,—	„ „
Würfelzucker I. incl Kiste	—,—	„ „
do. II. „ „	29,50—	„ „
Gem. Raffinade I. incl. Faß	—,—	„ „
do. II. „	27,25—28,00	„ „
Gem. Melis I. „	26,50—	„ „
do. II. „	—,—	„ „

Fasin

Melasse: bessere Qualität zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Be. (alte Grade) exkl. Tonne 3,00—3,25 Mk. 50—52 Brix. ohne Tonne 2,80—3,25, geringere Qualität — nur zu Brennereizwecken passend, 42—43 Be. (alte Grade) exkl. Tonne 2,20—2,60 Mk. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade 42°—44,118 spez. Gewicht).

Rohzucker I. Produkt.
abzüglich Steuervergütung.
a. frei auf Speicher Magdeburg.

Januar —,— Br.	—,— G.
Februar —,— Br.	—,— G.
Februar-März —,—	
März —,—	
März-Mai —,— Br.	13,60 G.
April-Mai —,— G.	—,— Br.
Juni-Juli 13,80 G.	
Oktober-Dezember —,—	

b. frei an Bord Hamburg

Januar —,— bez.
Februar 13,65—13,72½ bez. u. Br., 13,70 G.
März 13,77½—13,80 bez. u. G., 13,82½ Br.
April 13,87½ G., 13,92½ Br.
März-Mai —,— bez.
April-Mai 13,92½ G.
Mai 13,90—95 bez., 14,00 Br., 13,92½ G.
Juni-Juli 14,05—07½ bez. u. G. 14,10 Br.
August 14,25 Br., 14,15 G.
Oktober-Dezember 12,60 Br., 12,52 G.

Tendenz: Fest.

Die Notirungen der Kaufmannschaft.

* Paris, 1. Februar. (Eilrtg.). Rohzucker 88° leh. loco 35,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Februar 38,80, per März 39,25, per März-Juni 39,60, per Mai-August 40,10.

London, 1. Februar. (Telegramm.) 96° Javazucker 16½, ruhig. Rübenzucker 13½ Ruhig. Centrifugalzucker per 100 Pfund.

* New-York, 31. Januar. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4 11/16.

Kaffee.

* Havre, 1. Februar. (Telegr. von Delmann, Ziegler u. Co.) Neu-York schloß mit 10 Points Hausse. Bis 10 300 Sack. Santos 15 000 Sack. Nr. eins für gestern.

Havre, 1. Februar. Vorm. 10 Uhr 50 Mkgr. (Telegramm von Heimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per Februar 99,25, per Mai 101,25, per Sept. 103,00 Fest.

Hamburg, 1. Februar. (Wochenschlußbericht.) Good average Santos per Febr. 97,—, per März 81,75, per Mai 82,75 per September 83,75 Ruhig.

* New-York, 31. Januar. (Telegramm. Kaffee (Fair-Rio) 17¾ Rio Nr. 7 low ordinary per Februar 15,67, do. per April 15,62.

Petroleum.

* Berlin, 1. Februar. (Mitgl.) Petroleum, (Raffinirt. Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. —, Termine —. Gek. —. kg. Rüdigungspreis —,— loco — per diesen Monat — bez., Durchschnittspreis — bez.

Hamburg, 1. Februar. Petroleum rub. Stand. white loco 6,80 Br. 6,70 Gd., per März 6,70 Br.

* Antwerpen, 1. Februar. (Telegramm.) (Schlußbr.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bez. und Br., per Februar 16½ bez. u. Br., per März 16½ Br., per September-Dezember 16½ Br. Fest.

* New-York, 31 Januar. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7,10 Gd., do. in Philadelphia 7,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6,55 C., do. Pipe line Certificate — D. 80½ C.

Spiritus.

* Berlin, 1. Februar. (Amtlich.) Spiritus per 100 A 100% = 10000 l nach Tralles loco mit Faß (verst.). Termine —. Gekündigt —,— Liter. Rüdigungspreis —,— bez. per diesen Monat —.

Spiritus per 100 l A 100% = 10 000% (versteuertes) loco ohne Faß —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Matt. Gekünd. 20,000 Liter. Rüdigungspr. 53 M. loco 52,—— bez. Durchschnittspr. —,— bez., per diesen Monat —,— per April-Mai 53,4—53,3— bez. per April-Juni —53,9—53,5— bez. per Juni-Juli 54,5—54,4 bez. per Juli-August 55,1—55,5 bez., per August-September 55,5—55,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt. Gekünd. 10,000 Liter Rüdigungspreis — bez., Durchschnittspreis —,— bez., loco ohne Faß 34,1 —bez. mit Faß —,— bez., per diesen Monat —,— per April-Mai 34,1 —33,9 —, per Mai-Juni 34,4—34,3— bez. per Juni-Juli 35,1—34 9 bez., per Juli August 35,5—35,4 bez. per August-Sept. 35,9—35,8 bez.

* Magdeburg, 1. Februar. (Hermann Sigismund Mayer.) Kontrollstrichtung, fest, loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53,00—53,40 bez. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34,00 M. Ab Speicher unter freier Vorbahlung der Gebinde.

Nordhausen, 1. Februar. Branntwein 45° für 100 Liter, ohne Faß ab. Brennerei 63—65 M. nach Maaße der Commission der hiesigen Branntweinsverkäufer.

* Breslau, 1. Februar. Spiritus per 100 l per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe Februar 51,50, April-Mai 52,30 bz, Mai-Juni —, do. bz. 70 M. Verbrauchsabgabe, Februar 31,50, April-Mai 32,90 bz, Mai-Juni —.

* Köln, 1. Februar. Spiritus loco ohne Faß, 100 proc. 57,70 Tcer 32,20, mit Verbrauchsabgabe von 70 M und darüber 31,40 M., Tcer 30er 51,70 Mk. 70er 32,30 M.

Hamburg, 1. Februar. Spiritus fest. Februar 20,00 Br., März-April 20,50 Br. April-Mai 21,25 Br., Mai Juni 21,75 Br.

* Stettin 1. Februar. Spiritus matt, loco ohne Faß verst. ab. — mit 70 M. Konsumsteuer 52,40 bez. mit 70 M. Consumsteuer 33,00 Apr-Mai 70 M. Consumsteuer 33,50, April Mai mit 70 M. Consumsteuer 35,70.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 1. Februar. (Amtl.) Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termin matt Gekündigt — Centner. Rüdigungspreis Matt loco mit Faß —,— M. bez., loco ohne Faß —,— bez. per diesen Monat —, 60,8 bez. Durchschnittspreis —,— bez., per April-Mai 58,9—59,1 bez., per Mai-Juni 59,9 bez.

* Stettin, 1. Februar. Rüböl matt. April-Mai 59,00. Sept.-Okt. —

* Hamburg, 1. Februar. Rüböl fest, loco 61,00 G

* Paris, 1. Februar. (Eilrtg.) Rüböl ruhig per Januar 76,75, per Februar 74,75 März-Juni 75,50, Mai-August 69,50 M.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 31. Januar. Futterstoffe. Palmkuchen deutsche, 122 M. für 1000 kg. Cocosmehlkuchen deutsche, 140 M für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 140 M. für 1000 kg. Leinmehlkuchen 140—160, für 1000 kg. je nach Qual. Rapskuchen 140 M; für 100 kg: Leinkuchen 155 M, für 1000 kg: Palmkernschrot 125 M, für 1000 kg.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 1. Februar. (Pol.-Prbl.). Erbsen, gelbe zum Kochen 20—38 M., Speiseerbsen, weiße, 24—34 M., kleine 30—50 M. per 100 kg.

* Berlin, 1. Februar. (Amtlich). Mais per 1000 kg. loco beschnittet. Termine Cet. — 1. Rüdigungspreis —,— M. loco 136—142 M. nach Qualität per diesen Monat — —, per Februar-März —,— —, per April-Mai 21,50 bez. per Mai-Juni —,— —, per Juni-Juli —,— —, per Juli-August —,— —.

* Paris, 1. Februar. Nachmittags. (Schlußbericht.) Mais ruhig, per Februar 26,10, per März 26,75, per April-Mai 27,30, per Mai-August 27,50.

* New-York, 31 Januar. (Telegramm). Mais (New) 45.

Mehl.

* Berlin, 1. Februar. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sac. Niedriger Cet — Sack. Rüdigungspr. M., per diesen Monat 21,40 —,——— bez., Durchschnittspreis 21,50 M., per Januar-Februar —,——— bez., per Februar-März —,——— bez., per April-Mai 21,50 bis ———— bez., per Mai-Juni —,——— bez., per Juni-Juli —,——— bez.

* Paris, 1. Februar Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per Februar 36,10, per März 36,75, per April-Mai 37,30, per Mai-August 37,50.

* New-York, 31 Januar. (Telegramm). Mehl 3 D. 20 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 1. Februar. Weizenmehl Nr. 00 26,75—23,75 M. bez. Nr 0 23,75—21,75 feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,00—19,50 M. bez. do. feine Marken Nr. 0 und 1 22,00—21,50 M. bez. Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0. und 1 per 100 kg Br. inkl. Sac.

* Berlin, 1. Februar. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gekündigt —,— Sack. Rüdigungspreis —,— M. Primo-Qualität loco —,— M. Br., per diesen Monat 20,40 Br. Durchschnittspreis 20,40 M., per April-Mai 22,75 bez.

Zweite Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. —,— Sack. Rüdigungspreis —,— M. Primo-Qualität loco —,— M. Br., per diesen Monat 26,00 Br. Durchschnittspreis —,— M. Br., per April-Mai 25,70 bez.

Hopfen.

* Berlin, 1. Februar. (Pol.-Prbl.) Altschlesischer —,— bis —,— Mk., Gem.—,— bis —,— M., per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 1. Februar. (Pol.-Prbl.). Rindfleisch, von der Keule 1.00—1.40 M., Bauchfleisch 0.60—1.20 M. Schweinefleisch 0.90—1.40 M., Kalbfleisch 0.90—1.40 M., Hammelfleisch 80—1.40 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2 70—6 00 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 1. Februar. (Pol.-Prbl.). Kartoffeln 5.50—7.50 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 1. Februar. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht) Winthwoßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 5000 B.

* Liverpool, 1. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 B. Ruhig. Amerikanische Spekulation und Export 500 B. Ruhig. Lieferung: Februar 5 50/64, März-April 5 48, Juni-Juli 5 3/32, August-September 5 5/64, d. Alles Käuferpreise.

* London: Wollauctionen. Telegramm vom 31. Januar: „Preise eher etwas höher als gestern."

Breslau, 31 Januar. Wollbericht. Der abgelaufene Monat konnte unserem Platze keine Belebung des Wollhandels bringen; bei unbiger Zeitung fanden nur etwa 1000 Centner Rückenwäschen, meist schlicht ca. posenschen und polnischen Ursprungs, in den Preisen von 140—190 M. Absatz. Von ungewaschenen Wollen kamen etwa 1000 Centner meist schlesischen und posenschen Ursprungs in den Preisen von 60—88 M. an inländische Wollwaschanstalten und Fabrikanten sowie an österreichische Händler zum Verkauf.

Metalle.

* Amsterdam, 1. Februar. Nachmittags. Banczinn 58½.

* Amsterdam, 1. Februar. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 ab. 11 d.

* Glasgow, 1. Februar. Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 ab. 11 d.

Frankfurt a. M., 1. Februar. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 126,80 Br., 121,30 G.

* London, 1. Februar. Silber in Barren für 1 kg 125,50 P. 125,60 G.

* Rotterdam, 1 Februar. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Chr. hier.) Zinn: Banka 58½, Billiton 58½ fl.

London, 1. Februar. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Chr. hier.) Chili-Kupfer 77½, per 3 Monat 74 nominell.

London, 1. Februar. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Chr. hier). Zinn 98½, Kindsbl. 98½, Straits 98½ sh.

* London, 1. Februar. Silberbarren 42½ sh. Zinn 97½ sh. Kupfer 77½ sh. Blei 17½ sh. Blei engl. 13½ sh. Quecksilber 8½ sh.

New-York, 31. Januar. Zinn Straits 21,55 Doll. Eisen Nr. Collnes 20,50 Doll.

Viehmärkte.

* Steinbrück, 30. Januar. Die Käufer sind zurückhaltend. — Vorrath am 28. Januar 107,764 Stück. Am 29. Januar wurden 510 Stück angetrieben, hingegen wurden abgetrieben 823 Stück. Es verblieb demnach am 29. ein Vorrath von 107,451 Stück Rindvieh. Wie notirten: Ochsen: alte ein Vorrath von 107,451 Stück Rindvieh. Wie notirten: Ochsen: alte ein- und schwere Waare von 50—51 Kr. junge ungestüme schwere von 51—52½ Kr., mittlere von 51—51½ Kr. leichte von 50—50½ Kr., Bauernmaare schwere u. 49—51 Kr. mittl. 48—49 Kr. leichte von 47—48 Kr. Rumänische Bakonier: 51½—52 Serbische schwere von 48—49 Kr., mittelschwere von 47—48 Kr. leichte u. 46—47.

* Hannover, 31. Januar. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Zu heutigen Viehmarkte waren eingetrieben: 40 Stück Großvieh, 364 Stück Schweine, 175 Stück Kälber, 40 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte — —, M. 2. Sorte 48—52 3. Sorte — —, M. für 100 Pfund. Schweine für 100 Pfund. 1. Sorte 51—54 M. 2. Sorte 48—50 M. 3. Sorte 44—47 M. Kälber für 1 Pfd. 1. Sorte 65—70 Pf. 2. Sorte 55—60 Pf. 3. Sorte — Pf. Hammel per 1 Pfd. 1. Sorte 60 Pfg. 2. Sorte 50—55 Pf. 3. Sorte — Pf. Geschäft mittelmäßig.

* Berlin, 1. Februar. (Telegramm. Städtisches Centralviehhof. Am heutigen kleinen Markte standen zum Verkauf: 546 Rinder, 1246 Schweine, 757 Kälber und 1049 Hammel. An Rindern wurden 100 Stück, in der Hauptsache geringe Waare zu Montagspreisen umgesetzt. Ia. —,—, IIa. —,—, IIIa. —,—, IVa. —,—. M. Bei Schweinen wurden die Preise des letzten Montags leicht erzielt der Markt wurde geräumt. Bakonier hielten den Preis v. —,—. Kälber Der Kälberhandel wickelte sich langsam ab. Ia. 45—57 Pf IIa., 36—46 Pf, das Pfund Fleischgewicht. Schafe ohne Umsatz.

* Magdeburg, 1. Februar. Auf dem hiesigen Viehhof standen in dieser Woche zum Verkauf: 180 Rinder, 1600 Schweine, 200 Kälber, 180 Hammel. Gute Ochsen waren bezahlt mit 60—63 M., geringe mit 54—57 M., gute Kühe mit 51—54 M., geringe mit 45—48 M., ganz geringe mit 40—43 M., Bullen mit 42—48 M., gute Landschweine mit 52—53 M., geringe mit 50—51 M., ganz geringe mit 48—49 M. bei 20 Pfd. Tara, Kälber und Hammel wurden mit 59—60 Pf. das Pfd. Schlachtgewicht verkauft.

* Hamburg, 31. Jan. (Eigenschaftsbericht.) Bericht 28—31. Jan. Schweinehandel gut. Angetrieben wurden 2640 Stück, unverkauft blieben 20 Stück. Preise: Sengschweine 46 Mk. Kleine Schweine, 42—44 Mk., große Schweine 46—48 Mk. Sauen 38—43 Mk. Preise: 45—75 Mk. per 100 Pfd. Lebend des Kälberhandels mittelm.

Verlag der Allgemeinen Zeitung „Saale-Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Daniel (für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachgezeichneten Redakteur Dr. Schudt; für Stadtnachrichten, Provinzielles, Theater und Musik, Redakteur Dr. Schudt; für den Sächsischen Inseratentheil: Schudt in Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—11½ Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Um bestimmt unsere Schreibstube zu benutzen. Redaktion: Vorm. 10—12 Uhr zu sprechen Vorm ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 1. Februar.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,90 G
do. do.	3½	103,50 G
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	105,90 bz G
do. do.	3½	101,20 G
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	104,60 bz
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,20 bz G
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	101,30 bz
do. Prämien-Anleihe	3½	166,90 bz
Berliner	5	118,75 G
do.	4½	113,30 bz G
do.	4	106,20 G
Kur- und Neumärkische	3½	— —
do. neue	3½	101,80 G
Landsch. Central.	4	103,00 G
do. do.	3½	101,90 G
do. do.	3	91,00 G
Ostpreußische	3½	101,50 G
Pommersche	3½	101,80 G
do. neue	4	— —
Posensche, neue	4	102,30 bz B
do. do.	3½	101,40 bz G
Sächsische	4	104,20 G
Schlesische, altländische.	3½	101,30 G
do. do. neue	3½	101,50 G
Westpreußische	3½	101,60 bz G
Kur- und Neumärkische	4	105,25 bz
Pommersche	4	105,25 bz
Preußische	4	105,25 G
Sächsische	4	105,75 bz
Schlesische	4	105,30 bz G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose.		Mk. p. St. fco. 165,30 G
Cöln.-Mind. Prämien-Anl.	3½	139,10 bz
Sächsische Rente	3	94,60 G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	96,50 G
Oesterreich. Silberrente	4½	70,20 bz B
do. Papierrente	4½	69,40 G
do. Goldrente	4	85,70 bz
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	— —
do. do. 1872	5	100,40 G
do. do. 1873	5	103,00 bz B
Russische conf. Anl. v. 1875	4½	93,00 G
do. auswärt. Anl. 1877	4	102,70 G
do. conf Anl. 1880	4	88,10 bz B
do. do. 1884	5	102,50 bz G
do. Nicolai-Obl.	5	99,75 G
do. III. Orient-Anl.	5	65,80 bz
do. Prämi.-Anl. v. 1864	5	177,50 bz
do. do. 1866	5	167,50 bz
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	93,50 bz G
do. Centr.-Boden-Kredit-Pfandbriefe	5	80,50 bz B
Rumän. Staats-Rente	6	106,70 bz G
do. do. fund.	5	101 bz G
do. do. amort.	5	95,70 bz G
Ungar. Staats-Gld.-R.	4	102,80 bz G
do. Ostbahn, II. Abt.	5	100,50 G
do. Gold-Rente	6	85,60 G
Serbische Rente	5	83,50 B
do. do.	5	84,25 bz G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1888,	
Aachen-Mastricht	—	66,25 bz G
Bergisch-Märkische	—	182,75 G
Berlin-Görlitzer Eisenbahn	—	86,30 bz G
Gotthardbahn	—	140,00 B
Malmedy-Stavelot	—	111,70 G
Mainz-Ludwigshafen	—	82,10 bz
Marienburg-Mlawka	—	113,25 G
do. do. St.-Pr.	—	113,25 G
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	—	149,90 G
Oesterreich. Nordwestbahn	—	74,00 G
do. do. (Elbethal)	—	87,50 G
Oesterreichische Staatsbahn	—	106,70 G
Ostbahn	—	42,10 G
Ostpreußische Südbahn	—	107,25 G
do. do. St.-Pr.	—	119,00 G
Russ. Staatsbahn gar.	—	126,90 bz G
do. Südwestbahn gar.	—	77,30 bz G
Saalbahn	—	48,50 G
Stargard-Posen	—	110,25 G
Warschau-Wiener	—	194,50 bz B
Weimar-Gera	—	25,10 G
do. do. St.-Pr.	—	91,70 G
Werrabahn	—	77,50 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B. C.	3½	101,60 G
do. V.	4	104,40 G
do. VII.	4	104,30 B
do. VIII.	4	104,50 G
do. IX.	4	105,00 G
do. Nordbahn	4	101,90 G
Berlin-Görlitzer 57er	4	101,20 G
do. do. La. C.	4	— —
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Danzig I.	4	104,25 B
do. do. III.	4	104,25 B
Berlin-Rotsdam-Magdeb. A.	4	101,10 G
do. do. B.	4	101,10 G
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	104,20 G
Berlin-Schweidn.-Freib. II.	4	101,20 G
do. do. III.	4	104,20 G
do. do. v. 1876	4	104,10 G
Cöln-Minderner IV.	4	104,10 G
do. V.	4	— —
do. VI. A. B.	4	104,50 B
do. VII.	4	104,40 B
Magdeb.-Halberst. 1865	4	— —
do. do. 1873	4	104,25 bz B
do. Leipzig A.	4	106,50 G
do. do. B.	4	— —
do. Wittenberge	3	91,80 G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	101,25 B
Niederschles.-Märk. Pr.-Akt. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	— —
Nordbahn	4	104,90 bz
Nordhausen-Erfurt	4	— —
Oberschlesische La. E.	3½	— —
do. do. F. G.	4	— —
do. do. H.	4	104,75 G
do. Gm. v. 1879	4½	103,00 G
do. Gm. v. 1880	4½	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	106,10 G
Rechte Oder-Ufer I.	4	— —
do. do. II.	4	104,40 B
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	101,40 G
do. do. 1862, 64.	4	101,40 B
do. do. 71, 73er.	4	101,40 B
Saalbahn	3½	101,00 G
Thüringer VI.	4	— —
Weimar-Gera	4	102,25 G
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zl.	
Böhm. Nordbahn Gold	5	102,25 G
Dux-Bodenbach II.	5	88,50 G
do. do. III. Gold	5	105,00 G
Dux-Prag. Gold	5	107,90 bz
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,50 G
Kaschau-Oderberg	5	86,50 bz G
Lemberg-Czernow. Gold	5	102,25 G
Orient. Franz-Staatsb. alte	5	84,25 G
do. do. von 1874	5	80,25 G
do. do. Reg.-Pr.	3	79,75 G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	90,75 bz G
do. do. La. B.	5	88,30 G
Oesterreich. Nordwestbahn Gold	5	105,00 G
Oesterreich. Südbahn	5	90,75 G
do. do.	5	102,40 bz G
Reichenberg-Pardub. Gold	5	102,50 G
Ungarn. Nordostbahn gar.	5	83,25 G
do. do. Gold	5	102,00 B
do. Ostbahn I. Em.	5	83,75 bz
Charkow-Rjew gar.	5	98,10 G
Grosse Russ. Staatsb. gar.	5	75,25 G
Jelez-Orel gar.	5	97,90 G
Jelez-Woronesch gar	5	101,50 G
Kursk-Kiew gar.	4	88,90 bz
Moskau-Rjasan gar.	4	92,50 G
Rjasan-Koslow gar.	4	89,00 G bz B
Russ. Südwestbahn gar.	4	86,10 bz
Tambow-Saratoff gar.	5	68,50 G
Warschau-Wiener II.	5	162,50 bz
Gotthardbahn IV.	5	— —

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1888,	
Berliner Handels-Ges.	—	182,30 bz G
Braunschw. Hann. Hypoth	—	104 bz G
Danziger Privat-Bank	—	126,50 bz G
Deutsche Bank	—	154,25 bz G
Deutsche Genossensch.-Bank	—	138,00 bz G
Disconto-Gesellschaft	—	235,75 bz
Dresdner Bank	—	157,50 bz G
Gothaer Grundcreditbank	—	81,75 bz G
do. Imm. Credit	—	90,75 bz G
Leipziger Credit-Anstalt	—	189,10 bz G
Magdeburger Bankverein	—	111,75 G
Mitteldeutsche Privatbank	—	— —
Mecklenburg	—	119,10 bz G
Nationalbank f. D.	—	142,75 bz G
Oesterreich. Credit	—	— —
Preuß. Bodencredit-Bank	—	125,30 bz
do. Centralbodencredit.	—	— —
Pommersche Hypo. 4% G.	—	111,80 G
Preuß. Hypoth.-Bank	—	113 90 G
Reichsbank	—	131,00 bz B
Sächsische Bank	—	109,75 bz G
Weimarische Bank	—	— —

Hypotheken-Certificate.

	Zl.	
Anhalter Landesbank	4	101,00 bz G
Braunschw.-Hannover	4	102,60 bz G
Deutsche Grundcredit-Bank	4	103,00 bz G
do. do.	3½	99,00 bz G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin		
do. IV—VI.	5	110 90 G
do.	4	103,00 bz G
Gothaer Pfandbr. I. Abth.	3½	109,40 G
do. II.	3½	106,70 bz

Bankdiscounts in

Amsterdam	2½	London	3
Berlin	4	Paris	3½
do. Lombard	4½	Petersburg	6
do. Privatdisc.	4½	Wien	4
Brüssel	3½		

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

	Zl.	
Bochum Kohlenwerke	—	170,10 bz G
Bochum Gußstahl	9	263 60 G
Gelsenkirchen Bergw.	5	106,60 bz G
Donnersmarckhütte	—	72,90 G
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	2	105,00 bz G
Oberschlesien	4	137,00 G
Horder Hütten	0	39,90 bz G
Königs- und Laurahütte	5